Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 9

Rubrik: Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorteilhaft ergänzen. Sämtliche 5 Vertreter zeigen bisher bei Halbwollfarbstoffen nicht gekannte Echtheitseigenschaften auf, indem sie durchwegs Lichtechtheiten von Note 6 aufweisen und ebenfalls für solche Farbstoffe gute Naß- und Schweißechtheiten umfassen.

Neben ausgezeichneten Färbeeigenschaften (neutral) sind alle Typen für eine allfällige Nachbehandlung mit Fixanol PN zur Erhöhung der Naßechtheit geeignet, wobei die Lichtechtheiten nur um ein weniges gedrückt werden. Die erreichbare Nuancenreproduzierbarkeit ist sehr gut, ebenfalls werden die beiden Faseranteile in allen Nuancentiefen und in weiten Mischbereichen sehr gleichmäßig gedeckt.

Die Imperial Chemical Industries (Export) Limited, Zürich, stellt gerne weitere Unterlagen und Substanzproben zur Verfügung.

Markt-Berichte

Rohseiden-Marktbericht. — Die statistischen Zahlen der japanischen Regierung über den Rohseidenmarkt für den Monat Juli 1958 lauten wie folgt (in Ballen von 132 lb.):

	Juli 1958	gegenüber Juli 1957	Jan./Juli 1958	Jan./Juli 1957
Produktion	B/	%	B/	B/
Machine reeled silk	20 361	— 11	132 601	124 460
Hand reeled silk	7 646	+ 14	36 761	30 097
Douppions	1 603	— 31	8 156	10 827
Total	29 610	— 8	177 518	165 384
Inland-Verbrauch	17 384	— 19	109 456	132 509
Export				
Machine reeled silk	4 034	— 25	17 445	29 373
Douppions	1 005	— 33	4 940	6 919
Total	5 039	— 27	22 385	36 292
Stocks Ende Juli 1958			Ende Juli 1958	Ende Juli 1957
Spinnereien, Händler, Exporteure, Transit	14 745	+ 14	14 745	12 901
Custody Corporation	870	+ 132	870	375
	15 615	+ 18	15 615	13 276
Regierung	48 627	+ 798	48 627	5 417
Total	64 242	+ 244	64 242	18 693

Die Ablieferungen in New York betrugen im Juli 3103 B/ gegenüber 3057 B/ im Vormonat, bei einem Stock von 4812 B/ gegenüber 5484 B/ Ende Juni 1958.

Gerli International Corporation

Wochenbericht über den Bremer Baumwollterminmarkt (Privatbericht). — In der Berichtswoche vom 18. bis 22. August stand der Bremer Baumwollterminmarkt wiederum unter dem Zeichen preisgünstiger Offerten für effektive Mexico-Baumwolle. Demzufolge war die Verkaufsmeinung größer und die Umsatztätigkeit verbessert. Während zum Wochenbeginn besonders die Monate Dezember, März und Mai angeboten wurden, interessierten in der Mitte der Woche in kleinerem Umfange auch die Monate Juli und Oktober. Das Hauptinteresse der ganzen Woche lag jedoch für die Mai-Position vor. Die Preise gaben auf Grund des Abgabedrucks gegenüber der Vorwoche bis zu 10 Pf. per Kilo nach. Die Verabschiedung der Farmgesetzgebung durch den amerikanischen Kongreß sowie die zum Wochenende bekannt gewordene Beruhigung der politischen Lage bewirkten eine Zurückhaltung der Käuferseite.

Das Effektivgeschäft wurde nach wie vor von den Mexico-Preisen beeinflußt. Hierbei kam es zu Abschlüssen in hohen und mittleren Qualitäten. Brasil-Baumwolle wurde weniger gefragt. Bei USA-Baumwolle standen niedrige und niedrigste Qualitäten im Mittelpunkt des Interesses. Am Loco-Markt wurde von Verkäufen u. a. in USA-, Mexico-, zentralamerikanischer und Iran-Baumwolle berichtet.

Uebersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York -IP-) Die Baumwolle gab in New York im Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Farmgesetzes, das eine Ausweitung des Areals und eine geringere Preisstützung vorsieht, nach. Bei den ersten Wollauktionen der laufenden Saison zeichnete sich bisher noch keine einheitliche Tendenz ab.

Die syrische Baumwollernte der laufenden Saison wird nach ersten Schätzungen des syrischen Landwirtschaftsministeriums auf 112 000 t veranschlagt, gegenüber 107 000 t im Vorjahr. Der Hektarertrag wird auf etwa 415 kg entkörnter Baumwolle geschätzt. Die Faserlänge, die sich in den letzten Jahren sehr gebessert hat, beträgt in gutgewässerten Gebieten durchschnittlich 1,25 Zoll. Von der alten Ernte werden bei Beginn der neuen kaum noch Bestände vorhanden sein. Die Gesamtexportkontrakte bis Mitte Juli 1958 wurden mit 98 000 t Baumwolle genannt, so daß bei einem Eigenbedarf Syriens von 10 000 bis 12 000 t die 1957er Ernte praktisch verbraucht ist. — Uganda erwartet in diesem Jahr eine sehr große Baumwollernte, nach dem per Ende Juni über 1 Mio Acres mit Baumwolle bepflanzt waren, gegenüber nur 845 400 Acres im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Damals waren 350 000 Ballen Baumwolle eingebracht worden. — Obwohl der Anteil sowjetischer Baumwolle an der deutschen Verarbeitung noch gering ist, haben die Einfuhren sowjetischer Baumwolle in der Bundesrepublik Deutschland doch laufend zugenommen. Nach einer Probelieferung von 35 Ballen zu je 200 kg im Jahre 1954 wurden 1955 bereits 36 000 Ballen, 1956 52 000 und 1957 fast 70 000 Ballen eingeführt und verarbeitet. Neben den direkten Importen bezieht Westdeutschland sowjetische Baumwolle auch über andere Ostblockländer, um gewisse Preisvorteile zu realisieren. Die sowjetischen Baumwollieferungen waren bisher qualitativ zufriedenstellend. Erst die letzten Lieferungen sind teilweise beanstandet worden, insbesondere wegen großer Schleifigkeit, verstärktem Laubgehalt und geringerer Mittelstapel. Die Sowjets erklärten diese Mängel mit einem übergroßen Ernteanfall, mit dem die Verarbeitung nicht Schritt halten konnte.

Eine revidierte Wollschätzung veranschlagt die australischen Gesamterträge an Schweißwolle in der Saison 1957/58 auf 1426 Mio lb. gegenüber einem absoluten Rekord von 1564 Mio lb. in der vorhergehenden und 1417 Mio lb. in der Saison 1955/56. Der Schafbestand in Australien hat mittlerweile abgenommen: er lag Ende März 1958 mit 149,2 Mio Stück um 0,6 Mio Stück unter dem bisherigen Rekordstand von 149,8 Mio Stück im März 1957. — Die Senkung des britischen Diskontsatzes hat am Bradforder Kammzugmarkt der zuvor etwas schwächeren Tendenz entgegengewirkt. Da das Geschäft sehr ruhig war, haben sich die offiziellen Notierungen zwar nicht verändert, doch hat die leicht pessimistische Beurteilung der Lage des Kammzugsektors nun einer optimistischeren Platz gemacht. — Unter lebhafter Beteiligung des Wollhandels und der wollverarbeitenden Industrie wurde in Neu-Ulm

das Angebot von rund 8200 Zentner Schweißwolle süddeutscher Provenienz restlos aufgenommen. Die Preise lagen im Vergleich zur Juni-Auktion um 3% höher.

Rückläufige Baumwollernte in den Vereinigten Staaten. — Das amerikanische Department of Agriculture gab kürzlich die endgültigen Resultate der amerikanischen Baumwollernte für 1957/1958 bekannt. Diese erlitt einen Produktionsrückgang und erreichte weniger als 11 000 000 Ballen. Der gesamte Ernteertrag bezifferte sich 1957/58 tatsächlich auf 10 964 000 Ballen; dies entspricht je acre (0,404 ha) einem Ertrag von rund 176 kg.

Im Gegensatz zu einer Voraussage, daß die diesjährige Ernte 12 713 000 Ballen bei einem Ertrag von 203 kg je acre ausmachen dürfte, liegt das erzielte Resultat weit unter den Schätzungen. Der Rekordbaumwollertrag wurde in den Vereinigten Staaten im Erntejahr 1955/56 bei rund 189 kg je acre verzeichnet.

Insgesamt betrug die Baumwollerntefläche in den Vereinigten Staaten im Jahre 1957 13 858 000 acres und stellte somit die kleinste Anbaufläche seit 80 Jahren dar. Diese Tatsache wird hauptsächlich auf die Einschränkung der Anbaufläche sowie auf die Anbauflächen, die infolge des Bodenbankplanes nicht genutzt wurden, zurückgeführt, wobei die Farmer für den Ausfall entschädigt wurden. Ueberdies spielte beim diesjährigen schwachen Ernteergebnis schlechtes Wetter bei Saisonbeginn eine Rolle.

B. L.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Weltausstellung 1958

Der Besuch der Weltausstellung bringt viele Eindrücke mit sich. Die Vielfalt des Gesehenen bringt aber auch Gedanken und Ueberlegungen, zu welchen man ohne den Besuch der Expo 58 nicht kommen würde. Aus diesem Grunde möchte ich meine Erlebnisse am Rande der belgischen Hauptstadt etwas zusammenfassen und weitergeben.

Zuerst muß gesagt werden, daß sich Belgien eine große Mühe gegeben hat, diesem Treffen der Nationen den gebührenden Rahmen zu geben. Nicht nur prangt die ganze Stadt in reichem Schmuck, auch die ganze Verkehrsorganisation erfuhr eine Lösung, die einer Weltausstellung gebührt. Neueste und größte Autobahnen führen die Besucher zu den unabsehbaren Parkplätzen.

Mein größtes Interesse galt den Ausstellungen der Nationen. Um mich aber dorthin zu finden, mußte ich mir zuerst einen Plan anschaffen, denn ohne eine solche Hilfe findet man sich im unabsehbaren Ausstellungsgebiet nicht zurecht. An der Station des Sessellifts erstand ich mir eine Fahrkarte, um mich in 20 m Höhe fast quer durch die ganze Ausstellung tragen zu lassen. Am berühmten Atomium vorbei erreichte ich die schönen Parkanlagen, die die «Palais des Nations» umgeben.

Kurz nach dem Verlassen des originellen Transportmittels leuchtete mir schon das Schweizerwappen aus dem Rasen entgegen. Gerne folge ich der Einladung zum Eintreten in unsere Ausstellung. Gleich zu Beginn steht der Satz «Die älteste Demokratie der Welt», welcher, flankiert vom weißen Kreuz im roten Feld und einer Walliser Berglandschaft, den Besucher beeindruckt. Im Anschluß daran, in sinnvoller Art, wird das Wachsen der Schweiz seit 1291 bis zum heutigen Tag dargelegt. Ausführlich und instruktiv wirken auch jene farbigen Zettel, die alle Rechte und Pflichten des Schweizer Bürgers aufzeigen und damit den Besuchern aus allen Ländern das Verständnis für unsere Staatsform erleichtern.

«Vier Sprachen, ein Volk!» Dieser einzigartigen Tatsache ist ein spezieller Salon gewidmet. Hier sind Photographien der vier Menschentypen neben den zugehörigen Landschaften im Bild zu sehen. Selbstverständlich ertönen auch die entsprechenden Volkslieder in den vier Landessprachen.

Die nächste Stube gilt unseren Zentren der Wissenschaft. Es liegen die Stiftungsurkunden verschiedener Universitäten auf; die besonderen Leistungen der verschiedenen Fakultäten werden genannt, und über dem ganzen Saal wachen die Nobelpreisträger, die auf unserem Boden zu höchsten wissenschaftlichen Ehren herangewachsen sind. Besondere Ehre wird jenen zuteil, die unserem Lande durch künstlerisches Schaffen Verdienste erworben haben. Da liegen Originalschriftstücke von Schriftstellern und Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart.

Sehr schön und folgerichtig geht der Aufbau weiter: Schöne Künste — Handwerk — Industrie! Kein Wunder, daß nach den Künsten, am Anfang unseres industriellen Schaffens, die Uhrenindustrie eingegliedert ist. Schwarzer Samt und funkelnde Brillanten beherrschen hier das Feld. Man kann sich oft kaum vorstellen, wie feine und gewandte Hände solche Kunstwerke fertigstellen können. Den Hintergrund zu diesen Kostbarkeiten bilden Malereien und Fresken, die die Zeitforschung aller Epochen zum Gegenstand haben.

In der Fortsetzung erreicht der Besucher eine Terrasse, die ihm den Ausblick auf die Erzeugnisse der schweizerischen Apparate- und Maschinenindustrie freigibt. Auch hier keine großen Phrasen, schlicht und einfach stehen helvetische Spitzenprodukte: Isolatoren, ein Schiffsmotor, Lastwagenmotor, Schiffskolben, Rüti-Webstuhl und eine Spulmaschine zur Bewunderung bereit. Dies alles sind Stücke von einer mechanisch-technischen Schönheit, wie sie der kleinen Schweiz nicht zugemutet werden, besonders nicht von jenen Besuchern, die unser Land nur von der Landkarte her kennen. Daran angeschlossen geben die Chemische und die Aluminiumindustrie einen Einblick in ihr weitläufiges Produktionsprogramm.

«Die Schweiz als Ferienparadies!» Um die diesbezüglichen Reize unserer Heimat zu veranschaulichen, wurde ein ganz kokettes Arrangement von Puppen, die über einem Spiegelsee baumeln, hergerichtet. Jede von ihnen frönt einem andern Ferienvergnügen. Eng damit im Zusammenhang steht unser Restaurant. Was man darin genießen kann, gereicht nicht nur jedem Feinschmeckergaumen, sondern ganz besonders unserer Hotellerie zu besonderer Ehre. Nachdem ich mich an diesem Ort sehr ausgiebig gestärkt hatte, fühlte ich mich sogar stark genug, unseren Landwirtschaftspavillon zu besichtigen. Darin werden nämlich nicht nur unsere Land- und Milchprodukte gezeigt, sondern auch eine eindrückliche Schau: «Der Bauer am Sonntag». Hier kann man sich anhand von Bildern über unsere alten, sinnvollen Nationalspiele orientieren.

Langsam geht die prächtige Ausstellung der Schweiz zu Ende. Noch ist der Pavillon des Verkehrs zu besichtigen, in welchem alle Besucher die sprichwörtliche Sicherheit von Bahn, Post und Telephon bewundern. Zum Abschluß liest jeder Besucher mit einem Ausdruck des Staunens und mit beifälligem Kopfnicken den zutreffenden Satz: «Alles was die Schweiz hat, hat sie der Natur abgerungen, und diese hat es ihr nicht leicht gemacht!»